



Stadtteilkultur Brasselsberg

10.03.12 Tag des offenen Ateliers bei Gisela Bosbach



Hinter einer Reihenhaufassade verbirgt sich Wundersames und Ungewöhnliches.

Neben der Haustür befindet sich dieses Kunstwerk von Niki de Saint Phalle und danach betritt man dann eine völlig andere Welt.

Alle Wände hängen voller fantasievoller Bilder in den verschiedensten Techniken gemalt, Acryl, Aquarell, Collagen uva.

Die Bilder sind meist abstrakt, aber man kann mit ein wenig Fantasie durchaus noch erkennen, um welches Motiv es sich handelt.

Manche Bilder lassen auch klar erkennen, dass Gisela Bosbach ihre Kunst perfekt beherrscht, denn da taucht dann plötzlich einmal etwas Gegenständliches auf.

Frau Bosbach ist nicht mit der Zielvorstellung, Künstlerin zu werden, angetreten, sondern sie ist durch das Malen mit ihren Kindern auf ihr Talent aufmerksam geworden und hat dann bei verschiedenen namhaften Leute

Gelernt, ihr Talent auch handwerklich umsetzen zu können. Dabei lag der Schwerpunkt bei der Aquarell- und Ölmalerei.

Ihr umfangreiches Schaffen hat auch schon öfters in Ausstellungen den Weg an die Öffentlichkeit gefunden.

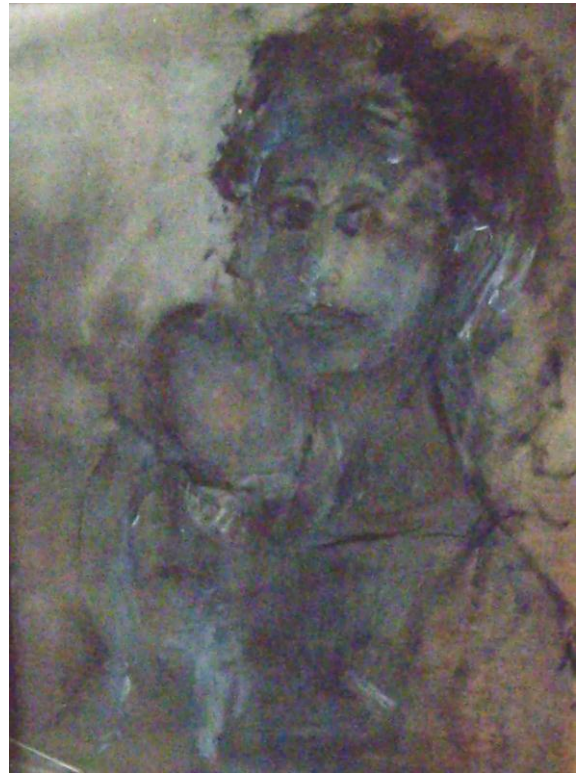
Die heutige Aktion dient auch mehr dem Kennenlernen im Ortsteil.



Hier erläutert die lebhafteste Künstlerin den staunenden Besuchern ihre Werke in ihrer persönlichen Umgebung. Mit den Mitteln der Kunst soll belebtes und unbelebtes durchdrungen und verarbeitet werden.



Egal ob auf dem linken Bild die Bäume oder auf dem rechten Bild die Blumen, man kann hier trotz der künstlerischen Verfremdung noch deutlich erkennen, um was es sich handelt. Die Verfremdung geschieht mit Kontemplation, Kognition, Intuition und Vision.



Was für ein Gegensatz: Links die totale Farbenpracht und rechts ein Frauenbildnis fast monochrom. Gesammelte Eindrücke, sinnliche Erfahrungen, das Erleben und Empfinden werden vermittelt durch farbliche Gestaltung.



Inspiziert durch depressiv wirkende Frauen in deiner Gesprächsrunde entstand das linke Bild in düsteren Farben, während das rechte Bild Lebensfreude ausstrahlt. Die Stimmung wird hier schon durch die Farbwahl deutlich, ohne dass dies die Stimmung der Malerin selbst sein muss, sondern eher das darstellt, was mit feinen Antennen an Eindrücken und Ausstrahlung einwirkt.



So voll hängen sämtliche Wände im Haus mit Frau Bosbachs Bildern. Die stehenden Bilder wurden zu Präsentationszwecken dort aufgestellt. Auch in Küche und Toilette hängen Bilder an der Wand. Frau Bosbach kann sich nur schwer von und ihr Mann noch weniger.

Nach ihrer eigenen Aussage ist ihre Malerei selten realistisch und oft stark verkürzt und verfremdet. Der Malprozess verläuft vom großflächigen Schema zum Detail, von außen nach innen.

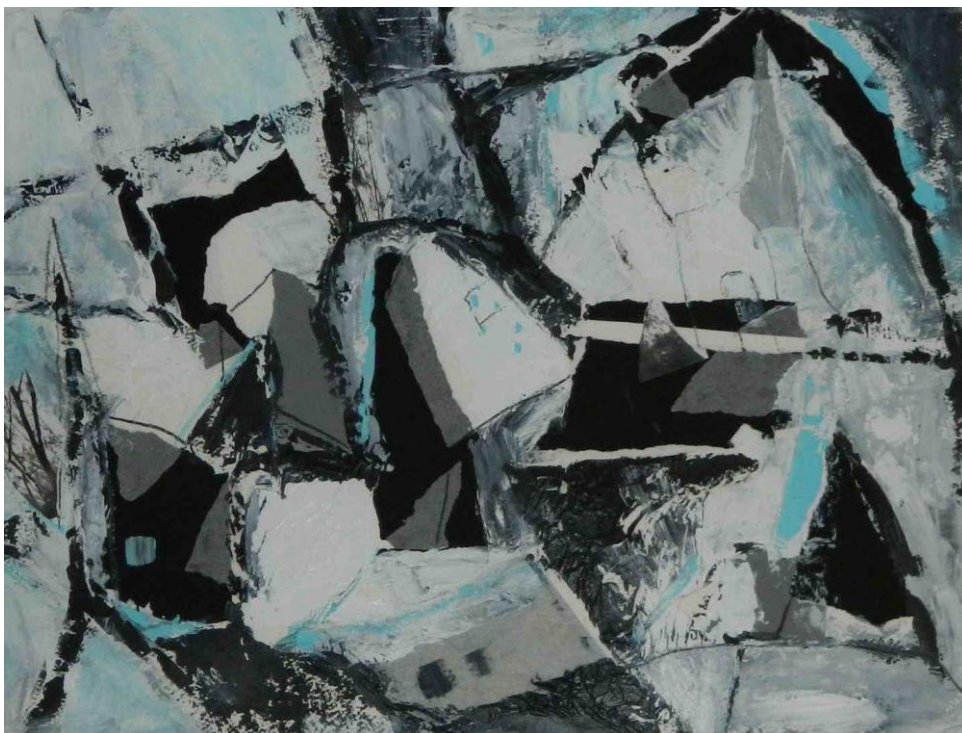
Die Objekte erwachsen aus ihrer Farbe. Wer Frau Bosbach erlebt hat, erkennt daraus ihre sehr ausgeprägte lebhaft Spontaneität, die bei ihr aber nicht wie bei den sogenannte „Jungen Wilden“ zu einer Zufallskombination von Farben führt, sondern zu den in ihren Bildern dargestellten verfremdeten Realitäten, wo Gegenstände dann ganz andere Farben und Formen haben, aber oft noch mit viel Fantasie zu erkennen sind.



Auf dem linken Bild kann man Frau Bosbach noch mal vor ihren vielen Werken sehen im Gespräch mit einer Besucherin.

Der Stuhl auf dem rechten Bild sollte vielleicht die Designer von Kindergartenmöbeln einmal dazu anregen, etwas mehr Fantasie walten zu lassen.

Anschließend traf sich dann alles in der Küche zu einem Glas Sekt mit und ohne Orangensaft oder Orangensaft mit und ohne Sekt. Die angeregten Unterhaltungen kann man hier nicht wiedergeben, aber sie beweisen, dass die Grundidee der Brasselsberger Begegnungen, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich dabei kennenzulernen, richtig ist und in der Praxis gut funktioniert.



Hier noch einmal das Bild von Seite 1 in voller Größe und ohne Überdeckungen. Es stellt eingestürzte Häuser dar, wie man unschwer erkennen kann.

Kassel, den
14.03.12

K.M. Roßner



Kassel, den 14.03.12

Karl-Martin Roßner